

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

## I.

„Wohlan, es ist noch eine kleine Weile...“ – doch kaum, dass man es sich versieht, ist diese Weile auch schon wieder vorüber.

Ich erinnere mich noch, wie ich vor ein paar Wochen sehnsüchtig gedacht habe:

„Jetzt ist es bald soweit, eine kleine Weile noch, dann beginnen die

Ferien, der Urlaub naht – die Erholung kann ich sehr gut gebrauchen! „

Und nun ist alles schon wieder vorbei. Berlin kehrt zum Alltag zurück. Morgen sind die Schulferien zu Ende.

Viele haben in den vergangenen Wochen die Fülle des Lebens gesucht und sich dafür auf Reisen begeben, ob fern oder nah. Aber nun füllen sich wieder die Büros und Straßen. Schülerinnen und Schüler haben die freie Zeit genossen; ab Morgen sind sie wieder in den Bussen und U-Bahnen unterwegs. Manche haben im Urlaub „fünfe gerade sein lassen“; und sogar der Wahlkampf ist über den Sommer nur schleppend in Gang gekommen. Gefühlsmäßig nimmt der Wahlkampf erst jetzt richtig Fahrt auf, zum Beispiel mit dem Fernsehduell heute Abend.

Ja, der Alltag hat uns wieder. Die Sehnsucht nach einer Unterbrechung ist nun erst einmal Geschichte. Und doch hat sich die Gelassenheit, die Unterbrechung, das Atem holen hoffentlich irgendwo in uns widerständig eingenistet. Ich zumindest versuche die Ruhe und Gelassenheit der ruhigeren Zeit so gut es geht noch mit in den Alltag zu nehmen – zumindest innerlich. Mal sehen, wie lange es gelingt.

Und wie gut, dass wir den Rhythmus der Woche, der Monate, des Kirchenjahres haben: Ruhezeiten kommen wieder, auch mitten im Alltag gibt es dann immer wieder einmal „noch eine kleine Weile“ bis zur Entspannung.

## II.

„Wohlan, es ist noch eine kleine Weile“ – diese Worte, mit denen der heutige Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja beginnt und die wir in der Lesung gehört haben, sind aber auch höchst ambivalent.

„Ein bisschen noch. Ja, bald wird es anders.“

Wie oft haben wir nicht schon gehofft, gewartet und gebetet, und dann kam das Erhoffte doch nicht:

Ich bin nicht so schnell gesund geworden, wie ich es mir sehnlichst erwünscht hatte.

Verständnis ist nicht eingekehrt in einer gespannten Situation, die alle Beteiligten enorm belastet.

Oder in Bezug auf das politische Leben, zum Beispiel auf demokratische Wahlen: Wie oft haben Wählerinnen und Wähler Versprechungen gehört – vor dem Wahltag, die dann doch nicht eingehalten wurden oder werden konnten.

„Eine kleine Weile noch?“ Ja, wie lange denn? Oft fällt es schwer, so recht daran glauben.

## III.

Und doch brauchen wir sie, die Hoffnung auf die kleine Weile, auf die erwartbare Veränderung; im persönlichen Leben und im Blick auf die Welt, die uns umgibt: Wir brauchen das Vertrauen, dass die Welt eine andere sein kann. Und nicht nur kann, sondern auch eine andere sein wird!

Davon spricht der heutige Predigttext in eindrücklichen Worten. Und durch das Aussprechen der Worte wird die Welt schon in ein anderes Licht getaucht:

„Noch eine kleine Weile“ – und was dann?

Dann blüht die Welt auf, sagt der Prophet. Dann wird der Libanon zu einem Garten von Obstbäumen, und auf dem Karmelgebirge sprießt ein Wald. Als wenn es nach einem trostlosen Winter endlich wieder Frühling wird. Als wenn die Schöpfung die erste Verkünderin dessen ist, was kommt. „Noch eine kleine Weile“, das heißt: „Ihr braucht nicht mehr lange zu warten, bis sich etwas ändert.“ Das heißt zugleich:

„Richtet euch nicht ein in dem, wie es jetzt ist. Sagt nicht: Es wird sich ja doch nichts ändern. Erwartet das Neue! Bald schon bricht es im Leben an. Die Tauben werden hören. Die Blinden werden sehen. Eine kleine Weile noch.“

#### IV.

Das Jesajabuch, das diese wunderbaren Visionen in Worte kleidet, wird auch das große *Trostbuch* Israels genannt. Wir spüren warum.

Im Angesicht der Bedrohung Israels durch die Großmächte seiner Zeit spricht der Prophet von der großen Wende. Dem kleinen Volk Israel eröffnet sich durch die Zusage Gottes eine Zukunftsperspektive. Der Prophet schildert die bittere Gegenwart gewissermaßen aus der Perspektive ihrer Umkehrung:

Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen, und mit den Spöttern wird es aus sein, und es werden nicht mehr diejenigen das Sagen haben, die darauf aus sind, Unheil anzurichten. Diese neue Zeit, so das Prophetenbuch, wird daran erkennbar sein,

dass die Tauben die Worte der Bibel hören und die Blinden durch Dunkelheit und Finsternis hindurch ein Licht sehen werden; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

Das Evangelium dieses Sonntags liefert dafür ein bemerkenswertes Bild:

Jesus Christus ruft die Menschen zur Umkehr. Er wirbt um neues Zutrauen zu Gott. Das Leben eines Taubstummen erfährt durch die Begegnung mit ihm seine große Wandlung. Seine Ohren taten sich auf, so heißt es, und die Fesseln seiner Zunge lösten sich.

Dramatischer kann die Befreiung und Heilung eines Menschen kaum geschildert werden. Aber es ist ein unvergessliches Bild für die prophetische Verheißung.

Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

Diese Verheißung fordert uns zu einer Antwort auf die Frage heraus, was heute geschehen kann, wenn wir auf die Worte der Bibel neu hören, weil unsere Ohren geöffnet werden und wir hörbereit werden. Was geschieht, wenn die Fesseln sich lösen, die so manche Zunge im Zaum halten? Und wenn wir wieder reden, Dinge ansprechen, beim Namen nennen, die von anderen übergangen werden?

„Noch eine kleine Weile“ – dann wird eine Zeit der Freude und der Gerechtigkeit anbrechen. Das ist so ein ganz anderer Blick als eine Sicht, die die Welt schon aufgegeben hat und alles nur noch grau in grau oder gar schwarz in schwarz sieht. Das ist ein Blick der Hoffnung, trotz allen Leides, eine Ermutigung, mitten in den Wirren der Zeit.

## V.

„Wohlan, noch eine kleine Weile.“

Für die Freiwilligen der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, die wir in diesem Gottesdienst für Ihre Aussendung segnen wollen, klingt dieses Wort noch einmal ganz besonders.

Ja, jeder Friedensdienst, den Menschen in unserer oft so unfriedlichen Welt leisten, steht unter der prophetischen Verheißung, dass es Sinn macht und Frucht

trägt, sich für Gerechtigkeit einzusetzen; Menschen zu unterstützen, die Hilfe brauchen; sich mit der eigenen Person dafür einzusetzen, dass die Welt nicht so unversöhnlich bleibt, wie sie vielerorts noch ist.

Und all dies ist für Sie, liebe Freiwillige, tatsächlich nur noch eine kleine Weile, bis es losgeht und Sie aufbrechen werden.

Was werden Sie entdecken?

Viele Fragen gibt es, die heute noch gar nicht beantwortet werden können.

Was werden die Herausforderungen sein? Werde ich Freunde finden, und einen guten Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen? Und wie wird es denen ergehen, die zu Hause zurückbleiben? Meine Familie, meine Freunde?

Eine kleine Weile noch, dann werden Sie es erfahren und entdecken. Es ist wunderbar, dass Sie sich auf den Weg machen, nicht nur bei sich selbst bleiben, sondern andere Menschen unterstützen und sich in Projekten engagieren.

Das ist ein Hoffnungszeichen. Nicht nur für Sie selbst, sondern für uns alle:

Es lohnt sich aufzubrechen, weil die Welt, obwohl sie ist wie sie ist, doch auch so viel Mutiges und Hoffnungsvolles bereithält, und das soll und will gestärkt sein, unterstützt werden.

Ja, die Welt blüht auf, an vielen Stellen. Und Menschen erfahren Gerechtigkeit durch konkretes Tun. Dafür steht Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und in dieser Tradition werden Sie ausgesandt.

## VI.

„Schon bald! Nur noch eine kleine Weile!“

Diese Worte lassen uns nicht entkommen. Sie lassen nicht locker. Ich höre sie, als wollte Gott mir und uns sagen:

„Das Heil steht vor der Tür! Es ist so gut wie da.

- Du sagst, Du kannst nicht mehr lange warten? Das brauchst du auch nicht. Neues zeigt sich überall, für den der aufmerksam seine Augen öffnet.

- Du sagst, Du kannst das Neue nicht hören und nicht sehen? Die prophetischen Worte selbst säen bereits Hoffnung. Sie keimt schon. Die Welt blüht auf; und du wirst sie mit neuen Augen sehen.

„Wohlan; es ist nur noch eine kleine Weile!“

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

*Amen.*